

tralen Organisation in Leipzig angehören. Wir bringen die Zahlen in Vergleich mit denen der beiden Vorjahre:

	1913	1914	1915
Deutsches Reich	9525	9482	9406
Osterreich-Ungarn	1100	1104	1136
Schweiz	355	349	347
Anderer Länder Europas	1120	1123	1092
Amerika	226	234	224
Afrika	30	39	39
Asien	45	49	49
Australien	11	14	13
Insgesamt:	12412	12394	12306

Die Verminderung der aus dem Deutschen Reich und den »anderen Ländern Europas« verzeichneten Firmen muß wiederum auf Rechnung der »Reinigung« des Adreßbuchs gesetzt werden, die vor drei Jahren begonnen hat und den Zweck verfolgt, solche Firmen auszuschließen, die sich nur gelegentlich mit Bücherhandel beschäftigen.

Die 12 306 Firmen betätigen sich in 2462 Orten (1914: 2466). Davon liegen 1670 (1683) im Deutschen Reich, 350 (335) in Osterreich-Ungarn, 86 (87) in der Schweiz, 233 (236) in anderen Ländern Europas, 71 (72) in Amerika, usw. 3209 Firmen beschäftigen sich ausschließlich mit dem Verlag (1914: 3247); 352 (370) widmen sich dem Kunsthandel, 478 (494) betreiben Musikverlag. Der Sortimentsbuch- usw. Handel aller Gattungen zählt 7267 (7273) Firmen. Was die Leihbibliotheken (Journal- und Bücher-Lesezirkel, Musikalien-Leihanstalten) betrifft, so beläuft sich deren Zahl auf 1128, um ein wenig mehr als im Jahre 1914 (1026), aber doch weniger als i. J. 1913 (1366).

Es bleibt noch die Mitgliederzahl des vorerwähnten Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu nennen. Sie betrug am 15. April 1914 3613 (1913: 3552).

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg und die Literatur. Von Ulrich Kauscher.

München und Berlin 1914, Georg Müller Verlag. 8°. 56 S. (S. 17—56: Inserate.)

Angeichts der Neigung der Empfänger, Drucksachen aus dem Buchhandel kurzerhand in den Papierkorb verschwinden zu lassen, nimmt es nicht wunder, daß die Herausgeber von Bücherverzeichnissen immer mehr darauf bedacht sind, durch Anwendung der Politik der kleinen Mittel das Interesse des Lesers zu gewinnen und zu erhalten. Diesem Umstande verdanken wir die Entstehung der sogenannten Vertriebszeitschriften mit selbständigen literarischen Aufsätzen, Textproben, Bildschmuck usw. Gleichwohl war es in derartigen Fällen bisher immer noch möglich, aus dem Äußeren der verschiedenen Veröffentlichungen die Zweckbestimmung, d. h. die Propagandaabsicht des Buchhändlers zu erkennen. Solche Merkmale sind bei der vorliegenden, dem gleichen Zwecke dienenden Broschüre von Ulrich Kauscher nicht ohne weiteres erkennbar. Sie gibt sich, rein äußerlich betrachtet, durchaus als selbständige Broschüre, und zwar mit Recht. Denn ihr Schwerpunkt ist weniger in dem Anhang mit den Verlagsanzeigen der Firma Georg Müller in München zu suchen, als in den Ausführungen des Verfassers über das uns alle täglich und stündlich bewegende Thema: »Der Krieg und die Literatur«. Wir haben es hier nicht mit einem oberflächlichen Geschreibsel zu tun, sondern mit den ernstgemeinten, überzeugten und überzeugenden Worten eines Mannes, der sein Thema bis auf den Grund ausschöpft und ihm eine besonders reizvolle inhaltliche und stilistische Form gegeben hat. Nicht bloß die Möglichkeit, in schwerer Zeit Erhebung und Trost aus der Literatur zu schöpfen, wird betont, es wird auch die Notwendigkeit der Beschäftigung mit den geistigen Gütern der Nation überzeugend nachgewiesen. Auch die Richtung ist genau angegeben, in der sich diese Beschäftigung zu bewegen hat. Ich glaube nicht, daß das, was hier zu sagen war, von einem anderen besser gesagt werden könnte, und ebensowenig, daß der Zusammenhang der Verlagsanzeigen mit dem vorangestellten, nicht weniger als einen vollen Bogen der 3/4 Bogen starken Broschüre füllenden Text wirkungsvoller angedeutet werden könnte, als es hier geschehen ist. Die Philippika Kauschers mußte einmal unseren Gebildeten gehalten werden, gleichviel in welcher Gestalt. Einige aus ihr herausgegriffene Zitate sollen das bestätigen: »Die Deutschen überlegten, was alles in dieser teuren Zeit zu streichen sei, und kürzten ihren Etat um Hundesteuer, Theater- und Zeitschriftenabonnement und die Buchhändlerrechnung. Daß sie am Wirtschaftsbudget gestrichen hätten,

ist nicht bekannt geworden.« »Es ist fast unmöglich, ruhig am Schreibtisch zu sitzen und Gedanken zu entwickeln. Hinter dem Bewußtsein hockt immer das unablässige Verlangen, den Ereignissen voranzueilen, unser Schicksal zu erfahren, dort zu sein, wo die Nachricht am ehesten bekannt wird, um mit jubeln zu können, wenn sie gut, um unerschütterliches Vertrauen beweisen zu dürfen, wenn sie einmal schlecht ist. Und doch zwingt mich an die Arbeit, an diese Verknüpfung der Gedanken, nicht nur weil ich mit Goethe glaube, daß es gilt, »für eine friedlichere Zukunft im stillen manches vorzubereiten«; das sei anderen, zeitloseren Betätigungen vorbehalten. Sondern weil mir, beglaubigt von Fichtes Erkenntnis, die Denkarbeit und ihre vornehmste Begleiterin, die Dichtkunst, die Beschäftigung mit geistigen Dingen, die Literatur als das beste Mittel erscheint, um würdig und unbeschädigt diese Zeit zu durchleben, deren ganze Schönheit und Gefahr am ehesten der erfassen kann, in dessen Besitz sich ein möglichst großer Teil unserer Kulturgüter befindet.«

. . . . »Diesen Krieg in den großen geistigen Zusammenhang einreihen heißt die deutsche Literatur, einst die Wiege unseres Nationalgefühls, heute das Arsenal mannhafter Vaterlandsliebe, ehren und nützen und die in ihr verkörperte Sehnsucht nach der höheren Wirklichkeit als geistigen Patriotismus lebendig werden lassen.« . . . »Der Krieg und die Literatur bekämpfen sich nicht. Die Literatur zieht wie eine Feuer säule vor den Heeren des Krieges einher. Zeitlose Schöpfungen stören die Auswirkungen der Zeit nicht, sondern binden sie erst an Vergangenheit und Zukunft des Volkes.« . . . Die dem Texte angefügten Verlagsanzeigen sind soviel als möglich in innere Beziehung zu ihm gestellt und meist mit erklärenden Anmerkungen versehen. Sie erstrecken sich auf die Klassiker des Altertums, die deutschen Klassiker, auf Schriften über Musik und Komponisten, die Werke von Strindberg, Bierbaum, Wedekind und andere Erscheinungen des Verlages.

Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Verleger mit der Herausgabe dieser Propagandaschrift sich, dem Sortiment und auch dem gebildeten Lesepublikum einen Dienst in der gegenwärtigen schweren Zeit erwiesen hat.

Wöchentliche Übersicht

über

geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

Zusammengestellt von der Redaktion des Adreßbuchs des Deutschen Buchhandels.

11. bis 16. Januar 1915.

Vorhergehende Liste 1915, Nr. 9.

* = In das Adreßbuch neu aufgenommene Firma. — B. = Börsenblatt. — S. = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstags der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung). — Dir. = Direkte Mitteilung.

Actien-Gesellschaft Postkartenverlag Künzli Zürich in Liq., Zürich. Die Zweigniederlassung in München ist aufgehoben. [Dir.]

Ash, C., & Sons, Berlin. Verwalter: Direktor Max Uhlemann. [S. 14./I. 1915.]

Bibliographisches Institut Meyer, Berlin, ist erloschen.

Bibliographisches Institut Meyer, Leipzig u. Wien. Der Mitinhaber Professor Dr. Hans Meyer ist 1./I. 1915 aus der Firma ausgeschieden. [B. 8 u. Dir.]

Bremer Lehrmittel-Anstalt Franz Quelle, Bremen. Der Inhaber Franz Quelle ist verstorben. [B. 11.]

Deutsche Zeitungsgesellschaft m. b. H., Berlin. Paul Rothe ist nicht mehr Geschäftsführer. Amtsrichter a. D. Georg Merleker ist zum Geschäftsführer bestellt. [S. 13./I. 1915.]

Essen, Jörgen, Apenrad. Buch- u. Papierh. Leipziger Komm.: Koehler. [B. 11.]

Elzner, Otto, Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung Aktiengesellschaft, Berlin. Ernst Rauch ist Procura erteilt. Die Procura des Friedrich Lange ist erloschen. [S. 15./I. 1915.]

Friedberg & Mode, Berlin. Der Geschäftsf. Julius Langmaß ist verstorben. [B. 8.]

Frommer, Leon, Krakau. Das Geschäft ist während der Kriegszeit geschlossen. [Dir.]

Glafer, Conrad, Leipzig. Otto Glafer ist als Inhaber ausgeschieden. Gesellschafter sind Frau Margarethe Bertha Louise Wilmann geb. Glafer in Jena u. Frau Martha Meta Alwine Birnstiel geb. Glafer in Koburg, seit 29./XII. 1914, die das ab-

